

tragen wurde,
den Schreiber
maßlichen Br
Bränden festzu
noch einen Ad
ter, die allem
selbst angeze
Versicherung

abt Hamm ent-
s und Klauen
gend wieder un-
erst vor Kur-
zum die Maul-
wurde, ist nun-
neben Viehbe-
gebrachten.
Der Komposit
ried Gaver-
Westfalisches
hor-Tondichtun-
längerem Kran-
falsenlieb, die
Freundes Emil
amp einen Na-
er jener Gegend
1879 gelegent-
festes, im Bei-
mpsonisten, des
en, daß es einen
en und auch
en müde.
er große Aus-
erre, der etwa
ist jetzt fer-
aus den Tur-
Zentrale an
Wasser aufzu-
als Mähmetabett
stritzigszentrale
ins wird zum
fals. Verbands-
werden.
Ein gemein-
ins Leben ge-
gilligen Kleinwoh-
Baugenossenschaft
in Linen zum
leitung des Archi-
40 Wohnungen
(Verschiedenes.)
dem Neubau am
elle ab und
Im Schieber
legungen starb.
wurde der 1/2
o der Eheleute
er Courterstraße
sterns Dahlmann,
en. Das Kind
mittelhaus an den
ben.
inschneidend ge-
nur mit dem
sticht und ver-
effertliche, davon
gegen das Publi-
ulampe und ge-
entfernte, wo-
durchschnitt. Er
acht werden.
in einer Me-
nen die Leiche
die in einen
war. Wahr-
erhöht wor-
lau angelassen.
Mutter konnte
all ereignete sich
itätswert an der
en die beiden Ar-
und Otto Kall
ab und wurden
auf dem Trans-
Land haben die
im Ohmprozeß ge-
hatten, zurück-
hat ihre Revision
eilte den Ober-
berfeld, der bei
gesellschaft an-
Gefängnis. Der
Restaurant „Note
ausgegeben und
rund angepumpt,
falschen Wech-
April. (Schwur-
Meineids hatte
rmann Brod-
Oberbeder zu
ist am 24. Okt.
unbescholten. Es
am 17. Oktober
or dem Schöff-
elektisiert zu haben,
Umständen: Der
dem letzten Berg-
e Godelski in
geäußert haben,
hien Gelegenheit
e. Letzterer traf
zum 5. Aug.
lonie der Zeche
waki wurde dort
er und Kromader
4 Wochen krank-
lage). Die beiden
nn auch vor dem
verantworten, weil
eigeisprochen, weil
amals als Haupt-
daß er mit den
e nachher gemein-
en. Gegen dieses
Meineidklager Godel-
dem Erfolg, daß
immer beide An-
sie zu je 6 Mo-
Brodmann wurde
Meineids sofort in
der gestrigen Ver-
sagen der Zeugen
orenen verneinten
agte wurde frei-
(Unter schwerem
Bergmann Ferd-
agl. Amtsgericht

Dortmund wegen dringenden Verdachts des Kindesmordes geführt worden. Klein hatte dem acht Wochen alten Kinde einen etwa einen Finger langen Sauger von einer Milchflasche in den Hals geschoben, woran das Kind erstickte. Bevor noch die Frau Klein den Arzt rufen ließ, war das Kind schon gestorben. Schon vor drei Wochen hatte Klein das Kind so geschlagen, daß es blau im Gesicht war. Der Ehemann Klein ist Stiefvater des Kindes.

Hagen, 28. April. Die Veranlagung zum Wehrbeitrag hat im Bezirk Hagen-Schwelm etwas über 1/2 Millionen Mark ergeben. Davon entfallen auf die Stadt Hagen 1 620 000 Mark, auf den Landkreis Hagen 950 000 Mark, auf den Kreis Schwelm 970 000 Mark. Die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer ergab normale Steigerungen. Rennenswerte Liebererfahrungen sind nicht zutage getreten. Die übertriebenen Hoffnungen, die man auch hier vielfach auf die Wirkung des Generalparlaments gesetzt hatte, bleiben unerfüllt.

Hierlohn, 29. April. (Vermächtnis.) Der kürzlich im hiesigen Krankenhaus verstorbenen Rentner Carl Grothoff aus der Grüne hat der Gemeinde Ostfeld die Summe von 50 000 Mark zu wohltätigen Zwecken vermacht. Die Einnahmen des Kapitals sollen für Zwecke der Pflege von Kranken, Krüppeln und Stielen Verwendung finden. Für eine Anzahl langjähriger Arbeiter hat der Verstorbene Beträge von 300, 500 und 1000 Mark ausgesetzt.

Hierlohn, 29. April. Das Ergebnis des Wehrbeitrages der Kreise Hierlohn und Altena ist folgendes: Die Stadt Hierlohn bringt an Wehrbeitrag 520 692 Mark auf, der Landkreis Hierlohn 888 497 Mark, die Stadt Altena 306 000 Mark, Länderscheid 600 000 Mark, Wertholz 80 000 Mark, Stadt Plettenberg 60 000 Mark, Amt Plettenberg 52 000 Mark und Stadt Neuenrode 26 000 Mark.

Arnsberg, 29. April. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 34jährige „Kaufmann“ Josef Starke aus Olpe wegen Konkursverbrechens, Konkursvergehens und Urkundenfälschung zu verantworten. Es gibt kaum eine Bestimmung der Konkursverordnung, gegen die der Angeklagte nicht verstoßen hat. Er bezog Lebensmittel im großen, ohne sich an die Bezahlung zu fühen, verschleierte die Ware und verpackte den Erbs. Mahnte ein Gläubiger allzu sehr, so „bezahlte“ Starke mit unbezahlten Waren. Einem Margarinefabrikanten war es vergönnt, gerade zu einem Ausverkauf zu kommen, bei dem die unbezahlten Waren weit unter Einkaufspreis verschleudert wurden. Als auf Antrag dieses Gläubigers dem Ausverkauf durch einen Gerichtsvollzieher ein Ende gemacht wurde, gab Starke den Käufern den Rat, nur zuzulassen, da ihm die Sachen nicht mehr gehörten. Das ließ sich das Publikum nicht zweimal sagen, jeder ergriß, was er bekommen konnte, sogar mit Handfäulen wurden die Waren, natürlich unbezahlt, fortgeschafft, und der Gläubiger hatte trotz der Beschlagnahme das Nachsehen. Bei dem Konkurs, den Starke zuzuge brachte, standen 3000—4000 Mark Aktiven 75 000 Mark Passiven gegenüber. In einem einzigen Vierteljahr hat dieser Musterkaufmann für 42 000 Mark Waren bezogen, diese unter Preis verschleudert und das Geld verprakt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtfürsorge von 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis. Während der Haft soll der Angeklagte fremdes Geld vernichtet, der große Schaden, den er angerichtet, sowie seine frivole Gesinnung, hat doch der Angeklagte bedauert, den einen oder anderen Lieveranten nicht ebenfalls hereingelegt zu haben.

Altenessen, 28. April. (Erköhen.) In der Sonntag-Nacht entstand in einer hiesigen Wirtschaft ein Streit zwischen mehreren als Raufbolden bekannten Personen ein Streit, wobei ein vollständig unbeteiligter Metzgermeister von dem Bergmann Jansen erschlagen wurde. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit 7 unmündigen Kindern.

Mühlheim (Ruhr), 28. April. (Verunglückt.) Auf dem Weg zum Werk der Thibben'schen Fabrik fiel dem 20jährigen Arbeiter Josef Antontow ein Zug Stäbe auf den Leib, wodurch der Tod des jungen Mannes sofort herbeigeführt wurde.

Oberhausen, 28. April. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der vorvergangenen Nacht auf der Duisburger Straße. Das Automobil des Generaldirektors der Zeche „Meinewitz“ überfuhr sich in der Nähe des „Hammer Reiffen“, wobei der Direktor und der Kraftwagenlenker auf die Straße geschleudert wurden. Der Direktor erlitt eine schwere Kopfverletzung, die seine Überführung ins Krankenhaus notwendig machte; die Wunden des Chauffeurs sind ungefährlich.

Ohligs, 28. April. Die Wohnungsnöte hier so groß, daß Kinderreiche Familien, obwohl sie einen schönen Mietpreis bezahlen, keine Unterkunft finden können. Inzwischen hat die Stadtverwaltung die Übernahme einer Bürgschaft von 100 000 Mark zur Erbauung von Arbeiterwohnungen beschlossen. Insgesamt sind 900 000 Mark für diesen Zweck bewilligt worden.

Bergheim a. d. Erft, 28. April. (Brandnister verhaftet.) In dem Dorfe Thorr hatte es in letzter Zeit kurz hintereinander achtmal gebrannt. Die Besitzer der Anwesen hatten meist vorher Drohbriefe erhalten. Der Kölner Kriminalpolizei, der die Untersuchung übertragen wurde, gelang es, einen Maurer als den Schreiber der Drohbrieve und den mutmaßlichen Brandstifter bei den meisten Bränden festzunehmen, außerdem aber auch noch einen Arbeiter und seine 22jährige Tochter, die allem Anschein nach ihr Anwesen selbst angezündet hatten, um die hohe Versicherungssumme herauszuschlagen.

Nachen, 30. April. (Einrichtung eines Mörderpaars.) Das Gnadenstück des Mörderpaars Kochs vom Gute Blauslein bei Uebach und Steegers aus Weggenborn, die wegen gemeinsamer Ermordung des Ehemannes der Frau Kochs vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden sind, ist vom Kaiser abgelehnt worden. Die Hinrichtung der beiden erfolgte gestern morgen früh 7 Uhr im hiesigen Gefängnishof.

Handel und Industrie.

Die 300 Millionen-Bank. Die Verwaltungen der Diskontogesellschaft und des Schaaffhausen'schen Bankvereins haben gestern die Ver-Millionen einlösend eines Pförzheimers Bankgeschäfts. Die Pförzheimer Bankfirma Greb u. Fröhlich G. m. b. H. hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Gesellschaftskapital in Höhe von 1,2 Millionen Mark wird als verloren angesehen. Die Gesellschaft des Bankhauses sehen sich aus Pförzheimer Bürgern zusammen, die als Konto-Korrent-Kunden mit der Firma Greb u. Fröhlich in Geschäfts-Verbindung standen. Ein genauer Vermögensstatus liegt bisher noch nicht vor, doch schätzt man in Pförzheimer Bankkreisen die Verbindlichkeiten des falliten Bankhauses auf annähernd 2 Millionen Mark. Nach der letzten Jahresbilanz betrugen die Passiven sogar 2 1/2 Millionen Mark. Der Zusammenbruch der Bankfirma wird ausschließlich auf fehlerhafte Spekulationen an der New Yorker und an der Londoner Börse zurückgeführt.

Aus aller Welt.

Die Stadtverordnetenversammlung in Köslin beschloß, die durch die Verhaftung des zweiten Bürgermeisters Alexander Freigeworbene Stelle nicht mehr auszufüllen, sondern unter drei in Frage kommenden Kandidaten zu wählen. Ferner stimmte die Versammlung einem Plan zu, nach dem in Köslin ein Flugplatz errichtet werden soll. Die Kosten betragen eine Million Mark. Neben einer Zivilfliegerkette soll eine solche für Militärflieger errichtet werden.

Der Bankrott in Blankenburg. Ueber das Bankhaus Isaac Meyer in Blankenburg am Harz, dessen Inhaber sich unlängst erschossen hat, wurde bei 1/2 Millionen Verbindlichkeiten der Konkurs eröffnet. Infolge dieses Zusammenbruchs mußte auch über die Weingroßhandlung Frede in Blankenburg, die gleichzeitig Besitzerin des Hotels „Weiser Adler“ ist, ebenfalls der Konkurs eröffnet werden. Die Firma Frede hatte durch die Börsenspekulationen Meyers 1/2 Million Mark eingebüßt.

Explosion auf dem russischen Dampfer „Kometa“.

Der russische Dampfer „Kometa“ ist infolge Explosion gesunken. Er hatte eine Ladung Benzin und eine Besatzung von dreißig Personen. Das Unglück ereignete sich auf der Höhe von Sidi Barrani, dreißig Kilometer von Algier. Englischen, italienischen und französischen Dampfern gelang es, fünfzehn Personen, darunter die Frau des Kapitäns, zu bergen. Nach den übrigen fünfzehn Personen, die vermißt werden, ist von Torpedobooten bisher vergebens gesucht worden.

Deulenpest in Japan. In und um Tokio ist die Deulenpest ausgebrochen. In den letzten Tagen sind weit über 1500 Krankheitsfälle festgestellt worden. Außerhalb der Stadt werden von den Sanitätsbehörden überall Pestbaracken errichtet, die jedoch bald nicht mehr genügen dürften. Man glaubt, daß die Krankheit von der Mannschaft einer verunglückten chinesischen Dschunke in Tokio eingeschleppt worden ist.

Kleine Chronik.

Der Fabrikarbeiter Schreyer in Hamburg hat seinen drei Kindern die Kehle durchgeschnitten und dann sich selbst erhängt.

Wegen Unterschlagung von 21 000 Mark wurde vom Schwurgericht in Schneidemühl der frühere Rentner der katholischen Kirchengemeinde in Schneidemühl, Wesczynski, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten „Hoch der Kaiser“.

H New York, 29. April. Die hiesige Presse, die beim Ausbruch des Konflikts mit Mexiko es an verjetteten und offenen Andeutungen nicht fehlen ließ, daß Huerta der Rücken von den „Furchtbaren Deutschen“ (Hose terrible Germana) gestärkt würde, ist nunmehr nach dem Bekanntwerden der Ereignisse vor Tampico vollständig umgeschwenkt und begeistert Lobeshymnen auf Deutschland und an der Tagesordnung.

Der „New York Herald“ schließt bezeichnender Weise einen Leitartikel, in dem er die Haltung des Kapitäns von Kofler, des Kommandanten des deutschen Kreuzers „Dresden“ vor Tampico bespricht, mit den deutschen Worten: „Hoch der Kaiser“.

Diese Worte haben im Ohr des Amerikaners seit den Tagen von Manila einen ganz besonderen Klang. Damals, als es zwischen Admiral Dewey, dem Sieger von Manila und dem deutschen Geschwaderchef, Admiral von Dietrichs, zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen war, bei dem der jetzige Gesandte in Mexiko Kontreadmiral von Hingst eine lebhaftige Rolle spielte, veröffentlichte der jetzige Kontreadmiral Coghlan, der in der Schlacht von Manila den amerikanischen Kreuzer „Ma-

lig“ kommandierte, ein Spottgedicht an den deutschen Kaiser, dessen in jeder Strophe der-kehrender Refrain „Hoch der Kaiser“ kete. Jetzt ist dieses Schlagwort, das einst der-ehnung aller Deutschen gelten soll zu einem aufrichtig gemeinten, aus vollem kommenden Ausdruck des Dankes an das deutsche Volk und seinem Führer gewor-

San Juan de Ulloa von den Amerikanern erobert.

H Veracruz, 29. April. Der an Vorgeschlachtsschiffes „Arkansas“ befindliche Stat-Berichterstatter der „Telegraphen-Union“ meldet: Amerikanische Truppen landeten aber im Golfe von Veracruz liegenden Inseln San Juan de Ulloa. Nach kurzem Kampfe wden die mexikanische Truppen vertrieben und die Amerikaner setzten sich in den Besitz der Insel befindlichen Forts. In den se-matten fanden die Amerikaner eine großzahl dort von Huerta internierter polisher Gefangener in einem schrecklichen Zustand. Unter ihnen befand sich ein Schwager der-mordeten Präsidenten von Mexiko Maderand einer der bekanntesten Gelehrten Mexikos der Geschichtsforscher Ignacio Calderon, der gen seiner Gegnerschaft gegen Huerta zu ins-länglicher Kerkerhaft verurteilt war.

W Veracruz, 29. April. Nach der Meldung, die nach der Befestigung der Insel, sind sechs Amerikaner aus dem Gefängnis von Cordoba geholt und getötet worden. Ein Amerikaner soll in Casa Malenpan fest worden sein.

W Paris, 29. April. Dem hier heinenden „New York Herald“ wird aus Veracruz gemeldet, daß mehrere der dort mit den aus der Hauptstadt eingetroffenen Amerikaner erzählten, Huerta habe dem Redakteur des Blattes „Imperial“ erklärt: „Wartet bis die Amerikaner in das Innere des Landes eingedrungen sein werden, dann werde ich schon sehen, was ein wirklicher Kriegszustand ist. Wir bereiten uns vor, die Amerikaner zu empfangen.“

Ein Heiratsersatz für Offiziere.

H Berlin, 29. April. Ein Erlaß der sich mit den Heiraten der Offiziere befaßt, ist heute erschienen. Es heißt darin, a.: Es ist Tatsache, daß die aktiven Offiziere Heiratsvermittler stark in Anspruch nmen.

Um den zu steuern, wird den Offizieren der Armee und Marine zur Kenntnis gebracht, daß jeder Offizier, der sich in Zukunft an einen Heiratsvermittler wendet, mit schlichtem Abschied entlassen werde. Gleichzeitig wurde eine Reihe von Heiratsvermittlern namhaft gemacht, vor denen ganz besonders gewarnt wird.

Eine Fernfahrt des „Schütte-Lanz 2“.

W Hamburg, 29. April. Das Luftschiff Schütte-Lanz 2, das gestern Abend in Mannheim aufstieg, war, ist heute morgen 5 1/2 Uhr in Hamburg eingetroffen. Es kreuzte über der Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel und setzte seine Fahrt nach Hamburg und Umgegend fort zur Aufklärung der Wetterlage. Es landet voraussichtlich in Fuhlsbüttel.

Zur Blutat in Krainsfeld.

H Frankfurt a. M., 29. April. Zu dem Verbrechen in Krainsfeld, bei dem eine ganze Familie von sechs Personen durch Beilshiebe schwer verletzt wurde (siehe bef. Mt.), wird noch gemeldet: Der gestern auf die Spur gesetzte Polizeihund lief bis zu der etwa zwei Begleitenden entfernten Ortschaft Salz, wo er einen dort wohnhaften Arbeiter in dessen Wohnung verstellte. Im Besitz des Mannes, der Karl Hofmann heißt, fand man ein blutbeflecktes Hemd, das der Verdrächtige im Begriffe war, zu waschen. Hofmann wurde verhaftet. Er leugnet die Tat.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

H Wien, 29. April. Die letzten über das Befinden des Kaisers uns zugegangenen Nachrichten lassen eine weitere langsame Besserung im Befinden erkennen. Der Zustand des Patienten ist zwar stationär, zeigt aber eine entschiedene Tendenz zur Besserung. Der Kaiser läßt sich langsam, aber beständig. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag einen längeren Spaziergang in der Gallerie und nahm gegen 7 Uhr das Abendessen bei gutem Appetit ein. Der Kaiser hat 1/4 Stunde in der kleinen Gallerie zugebracht. Es wurden empfangen: der Erzherzog-Thronfolger, der eine halbe Stunde beim Kaiser verweilte, sowie die beiden Fliegeradjutanten.

260 Bergleute verschüttet.

H London, 29. April. Aus Besley in Westvirginia wird gemeldet, daß infolge einer Explosion in der New River-Kohlengrube 260 Arbeiter darin eingeschlossen sind.

Damen
Hüte 2.50 3.- 4 5.- u.
Mädchen
Hüte 48, 75, 95, 1.80 u.
Anarbeiten getragener te billig.
Kaufhaus orig,
Total-Ausverkauf sämtlicher u.
Anaben-Anzüge wegen Aufgabe
der Artikel.



Ein Wäscheofen u. 1 Badewanne
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten u. G. B. 100 an
die Kamener Zeitung.

Wer sucht findet
etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung etc.
und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er findet hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeigneten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausgestaltung seiner Anzeige und erzielt außerdem eine Gewissheit an Kosten, Zeit u. Arbeit schon beim kleinsten Auftrag.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Köln a. Rh.
Hohlestraße 24.

Putz mit Geolin
beste Metall-Politur
Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G.



Schmackhaftes Gemüse

erzielen Sie mit einigen Tropfen

MAGGI Würze

Erst beim Anrichten beifügen.

Ein Waggon

(150 Ctr.)

frühe Saatkartoffeln

ist eingetroffen.

Paulsens Juli, Rosen, Kaiserrone,
holl. Mäuse, Perle von Gurt.

Nächste Woche treffen ein:

800 Ctr. gelbfl. Industrie

600 Ctr. rote Daberche

400 Ctr. Up to date u. Magnum-brum

Große Posten, alles zum äußerbilligsten
konkurrenzlosen Preise.

Friedr. Mork, Oststrasse 27.

Gis

Am Freitag, den 1. Mai,
beginnen die alljährlichen

Gislieferungen.

Anmeldungen sind im
Büro des Schlachthofes
oder bei dem Unternehmer
W. Menne zu machen.

Die Schlachthofverwaltung:
Meyer. 1057

Thiels Kopfgeist

wirkames u. sicheres Mittel zur
Bekämpfung von Läusen mit Brut.
Drogerie G. P. Thiel,
Kamen, Dstr. 21, Fernr. 180.

Kräcke u. Hautauschlag

behandelt geruchlos ohne Berufs-
störung. Beseitigung auch in ver-
alteten Fällen.

Homöopathie und Naturheilkunde
Unna, Bahnhofstr. 49,
gegenüber der Post.

Sprechstunden: Dienstags u. Frei-
tags 9—6 Uhr. 40

Neuerall hört man, wie gut Zuckers
Original-Kräuter-Haarwasser
bei dünnem, schwachem, sprödem Haar,
bei Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

ist. Tausende danken ihm ihr
schönes, prachtvolles Haar; verbietet
vorzeitiges Ergrauen und Brechen der
Haare, belebt und erfrischt wunderbar
die Kopfhaut und stellt den Haars-
boden. Von ersten Anzeichen warm
empfohlen. Flasche M. 1.25, M. 1.75
und M. 2.50. Dazu Zucker's Comb,
Kräuter-Shampoo, Paket 20 Pf.
Großartige Wirkung, von Tausenden
bestätigt. Gibt in Kamen und
Bergkamen: G. Jacobi, Drog.

Knappenvern „Gute Hoffnung“ Kamen.

Sonntag, den 3. Mai:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Wühlmeyer.
1063 Der Vornd.

Sonntag, den 10. Mai Kaffeebränchen

nebst Konzert.



Nachd:
W. Simn.

Städtisch Volksbibliothek

Am Kirchplatz

Geöffnet:

Sonntag mittag vom 11 1/2
bis 12 1/2 Uhr.

Montag
Mittwoch

Freitag

Benutzung frei.
Der Bibliothekar.

Die Beleidigung, welche
ich über Jrl. Hedwigsothe
ausgesprochen habe, ohne
ich hiermit als unwar zu-
rück und warne jede vor-
weiterer Verbreitung.

Heinr. Erdmann,
Oberaden

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste der Stadt Kamen für
das Steuerjahr 1914 liegt gemäß § 6 Abs. 1 der Ordnung,
betr. die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadt
Kamen vom 19. Dezember 1908, vom 4. Mai d. Jrs. ab
2 Wochen zur Einsicht in unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des
Rathhauses, aus.

Kamen, den 25. April 1914.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Grundstück

von 12—25 Ar Größe,

in nächster Nähe der Schulen im Dorf Methler, wird zu
kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote werden bis zum
10. Mai er. erbeten. 1056

Unna, den 25. April 1914.

Der Schulvorstand:

Saß, Verbandsvorsteher.

IVO PUHONNY.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie
statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Gastwirtschaft

im Kreise Summersbach mit
Saal und Kegelbahn ist zu ver-
kaufen. Preis 26000 Mark.
Anzahlung nach Uebereinkunft.
Off. unt. D. R. 1055 an
die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Die Besitzung

Nordenmaner 53 sofort zu
vermieten. 1047

Näheres in der Geschäftsst.
der Kamenen Zeitung.

1 eiserne Gitter

5 1/2, evtl. 14 m lang, billig
abzugeben. 1040

Wo, sagt die Geschäftsst. der
„Kamenen Zeitung“.

Dünger

hat abzugeben 1050

Friedr. Feldmann,
Methler.

Jugendfrische Guthmann's Cosmos Seife

ist die beste
Füßchen Seife
Stück 25 Pfg.

2-3 Zimmer

mit Gartenland per 1. Mai
zu vermieten. 1030

Heerenstr. 43.

Wohnung

von 2-3 Zimmern p. 1. Juli.
Offerten unter M. G. 1029
an die Geschäftsst.

Kleine Anzeigen

aus dem täglichen Leben, als:

Familien-Anzeigen

Stellengefuche

Stellenangebote

Wohnungsgefuche

inferiert man am besten und erfolg-
reichsten in der

Kamenen Zeitung

Vollständiger für Kamen u. Umgegend
da diese infolge ihrer großen Ver-
breitung alle Bevölkerungsklassen
durchdringt und damit größtmög-
lichen Erfolg sichert.

URANIA

feinste
Qualitätsmarke,
höchste
Auszeichnungen.
Wo noch nicht
vertrieben, werden

Vertreter gesucht!
Urania-Fahrrad-Werke
KOTTBUS.

Patentbüro Köchling

DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei



Die letzten Neuheiten in Strohhüten

sind eingetroffen und werden zu den billigsten Preisen
abgegeben.

Ueber 1000 Stück am Lager.

Echte Panamahüte

im Preise von 6.50, 8.50, 12.50, 18.50, 22.00
und höher.

W. Meckfessel, Kamen,

Bahnhofstr. 8. Fernruf 165.

Ludwig Knieper, Kamen,

Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.

Größe und älteste

Gargschreinerei u. Gargausstattungsgechäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Sämtl. Holzsärgen werden auf eigener Werkstätt angefertigt.

245 Geschäftsgrundsatz:

Strangste Reellität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.

Wünschen Sie

ein erstklassiges Fahrrad oder Ersatz- u.

Zubehörsätze? Haben Sie Reparaturen?

so wenden Sie sich an das Spezial-Geschäft

Albert Karrenberg,

Telefon 138.

Weststr. 75.

Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befreit

mit Hilfe der Zeitungs-

Announce. Wer etwas kaufen

oder verkaufen, wer Kapital

Teilhaber, Personal etc. sucht,

wendet sich mit Vorteil an die

Announce-Expedition

Rudolf Mosse

KÖLN a. Rh.

Hohestr. 94.

Will jemand in der Annonce

mit seinem Namen nicht her-

vortreten, dann nimmt unser

Bureau die einlaufenden Of-

feren unter Chiffre entgegen

und liefert sie anonym und

unter strengster Diskre-

tion seinem Auftraggeber aus.

Vorteile:

Streng sachliche Beratung
über geeignete Blätter, zweck-
mäßige Abfassung und auffällige
Ausstattung der Anzeige, Er-
sparnis an Kosten Zeit
und Arbeit.

Copier-Bücher

Copier-Tinte

Copier-Löschblätter

vorrätig in der Buchhandlung der

Kamenen Zeitung.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juchenden Hautauschlägen usw.

geplagt sind, so daß der Haut-
reiz Sie nicht schlafen läßt,

bringt Ihnen „Saludema“
rasche Hilfe.“ Herzl. warm

empf. Dose 50 Pf. u. 1. M.
In Kamen und Bergkamen:
G. Jacobi, Drogerie. 579

Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

I. Polytech. Institut — 8 Sem.

f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieur.

Bau-Ingenieur und Architekten.

II. Techn. Institut — 4 Semester.

Geistesdienst

in der Synagoge.

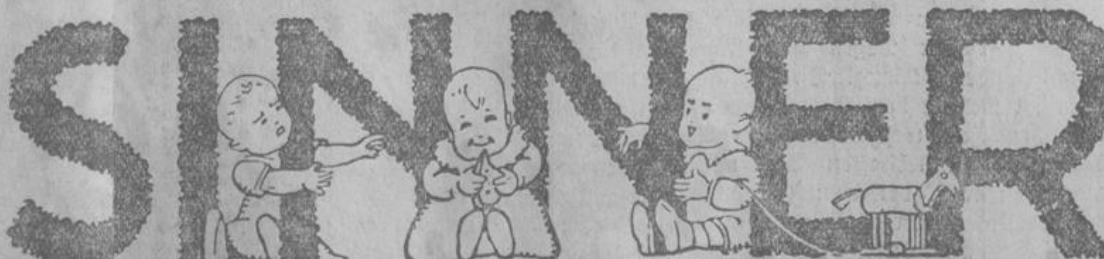
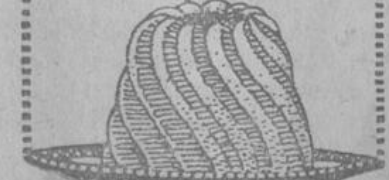
Freitag abend: 6 1/2 Uhr.

Samstag morgen: 9 Uhr.

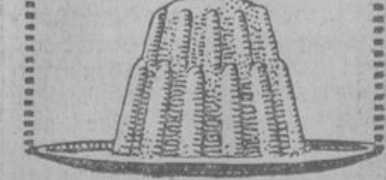
Druck u. Verlag von G. May in Kamen

Verantwortlicher Redakteur:
G. Schubert in Kamen.

Backpulver



Puddingpulver



Generalvertreter: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Antoniusstrasse 13, Fernsprecher 3461.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Versicherung.

Nr. 52.

Donnerstag, den 30. April 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der gefälschte Kaiserbrief im Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 27. April.

Die zweite Lesung des Kultusgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Kloppenborg (Däne) wünscht für die norddänischen Schulen Unterricht in der dänischen Muttersprache.

Abg. Porck (Ztr.):

Wir müssen uns entschieden die Bemerkung des Abg. v. Campe verbitten, daß wir mit unseren Anträgen den konfessionellen Frieden stören wollten. (Leb. Zus. i. Ztr.) Weil jetzt friedliche Zeiten herrschen, haben wir die Befreiung der Beschränkungen für die Krankenpflegegeordneten beantragt. Wir wünschen auch nach wie vor die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die Kaiserbrief-Äffäre ist zuerst von einem national-liberalen Blatt in die Welt gebracht worden. (Sturm. Hört! Hört! im Ztr., Leb. Unruhe und Widerspruch bei den Nrl.) In der „Rhein.-Westf. Ztg.“ ist der Brief und seine vielbesprochene Wendung zum ersten Mal erwähnt worden. In die Halle ging dann ein katholisches Blatt, der „Kölnische Volksfreund“. Aber ist dies Blatt das Zentrum? Sind wir für alles verantwortlich, was ein Blatt schreibt? Dann war in der „Allg. Wtsch.“ der Zentrums-Abgeordnete Dr. Jaeger so unvorsichtig (Sturm. Hört! Hört! links), seinerseits zu bestätigen, daß der vielbesprochene Satz wirklich in dem Briefe gestanden hat. Daß der Kardinal Kopp den Brief einer Anzahl Personen gezeigt hat, ist nicht wahr. Ich bedaure, daß nach Lage unserer Gesetzgebung niemand in der Lage ist, wegen dieser zweifelhaften Behauptung des Kardinals Kopp Strafanzeigen zu stellen. (Lebhaftes Zustimmung im Zentr.) Ich bedaure das, denn sonst würde sich herausstellen, daß der sogenannte Theologe der „Rhein.-Westf. Ztg.“ diese und alle ihre Leser in ganz infamer Weise angelogen hat. (Lebhaftes Hört! Hört!) Ich weiß auf das Bestimmteste, daß Kardinal Kopp den Brief des Kaisers niemandem gezeigt hat. (Mit erhobener Stimme): Es ist absolut unwahr, daß Kardinal Kopp den Brief nach Rom geschickt hat oder hat schicken lassen. Es ist unwahr, daß er ihn anderen Bischöfen und mehreren Zentrumsmitgliedern mitgeteilt hat. Wir hat er nicht ein Wort davon gesagt, und ich kenne niemanden innerhalb der Zentrumsfraktion, der über den Brief irgend etwas von authentischer Seite gehört hat. (Große Bewegung im ganzen Hause.) Nun hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, der Kaiserbrief enthalte keinerlei Aus-

prüche irgendwelcher Art über den katholischen Glauben, die katholische Kirche oder die Stellung des Kaisers zu den Katholiken. Diese Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen“ sind vollständig richtig. (Zuruf links: Woher weißt Du? — Heiterkeit.) Das werde ich Ihnen gleich sagen! Ich habe unabhängig von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, daß ich die Behauptungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ für durchaus richtig halten darf. Der Brief des Kaisers hat nichts enthalten, was in irgend einer Weise mit der katholischen Kirche und den katholischen Einrichtungen zusammenhängt. Er äußert sich lediglich über die persönlichen Beziehungen zur Frau Landgräfin. (Hört, Hört! im Zentrum.) Dementsprechend wird man es nicht einmal einem Privatmann, geschweige denn einem Staatsoberhaupt, zumuten wollen, den Brief zu veröffentlichen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Vom katholischen Standpunkt aus ist die Sache damit vollständig aufgeklärt, und ich bedaure nur, daß zwei auf dem Boden des Zentrums stehende Blätter in die Falle des angeblichen Theologen gegangen sind. (Lebhaftes Hört! Hört! im Ztr.) Uebrigens hat man alsbald in den Kreisen unserer maßgebenden Presse Veranlassung genommen, die Haltung des Zentrums klarzulegen. Es wäre undankbar, wenn wir unserm Allerhöchsten Herrn den Vorwurf der Unfreundlichkeit gegen die katholische Kirche machen würden. Denn wir wissen mehr als einen Zug des Wohlwollens und der Anerkennung, die der Kaiser für die Personen und Einrichtungen der katholischen Kirche hat, und diese Dankbarkeit wollen wir uns durch eine solche Presselampagne, die hoffentlich nunmehr vorüber ist, in keiner Weise trüben lassen. (Lebhaftes Beifall im Zentrum, Unruhe links.)

Kultusminister v. Trott zu Solz:

Da der Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen wiederholt in die Debatte gezogen ist, möchte ich auch von dieser Stelle aus bekriegen, daß die Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in allen ihren Punkten zutreffend ist. Ich habe den Brief selbst gelesen, und in diesem Brief ist keine beleidigende Ausführung enthalten, die sich gegen die katholische Kirche, die Katholiken oder das Verhältnis des Kaisers zu den Katholiken ausliefe. Die Erklärung, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegeben hat, ist in jedem Punkte zutreffend. Um so entschuldener muß das Treiben gekennzeichnet werden, das sich an diesen Brief geknüpft hat, das diesen Privatbrief des Kaisers in eigener Angelegenheit seines königlichen Hauses an die Öffentlichkeit gegeben und sich nicht gescheut hat, den Inhalt dieses Briefes zu fälschen, um darzutun, daß Mißtrauen in die ka-

tholische Bevölkerung gestreut worden gegen ihren Landesherren, von dem so viele Beweise seines Wohlwollens und seiner Erhabenheit und Verständnis für ihre Wünsche und ihre Bedürfnisse gefunden hat. Man hat ein solches Verfahren als Brunnengiftung der allerhöchsten Meinung bezeichnet. (Lebhaftes Hört! Hört! im Ztr.) Alle ständigen Leute im Deutschen Reich sollten dagegen wenden, und von diesen Brunnengiftern und Fälschern abtrüben. Das hat schon in erster Reihe der Abg. Porck mit aller Schärfe getan, und ich glaube, daß die darüber geschlossen werden sollten. Wir müssen weiter gegen die Verfälscher wenden, auf die Böden im Trüben zu fischen. (Lebhaftes Beifall.)

Abg. Dr. Rohmann (natf.):

Dem Abg. Ströbel erwidere ich, daß die Kreise der gebildeten Bevölkerung an Religion aus inneren Bedürfnissen hängt. Der Abg. Rohmann hat vor einigen Wochen ausgeführt, daß das Christentum die Überwindung des menschlichen Elends und der menschlichen Schwächen endlich viel mehr geleistet habe als die Sozialdemokratie insgesamt. In einer Zeit der konfessionellen Hegelei in die Simultanschule allerdings nicht in konfessionellen Frieden dienen. Man stellt fest, daß der Staat den Ordensniederlassungen außerordentlich entgegenkommt. Preußen hat mehr Ordensniederlassungen, als das katholische Österreich. Das staatliche Auffichtungsrecht über die Orden entspricht dem Bedürfnis des Staates. Der Widerstreiter katholischer Kirche hiergegen ist allerdings besonders lebhaft. Der Staat übersteht es, weil er nur die sozialdemokratische Gefahr achtet. Wir begrüßen die Stellungnahme des Ministers, die notwendig war, wenn sich preussische Staat nicht selbst aufgeben (Lachen im Zentrum.) Es ist ein vergeblicher Versuch des Abg. Dr. Porck, die Schulden der Aufregung, die über den gefälschten Kaiserbrief entstanden ist, der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zuzuschreiben zu wollen. Die erste Veröffentlichung über den angeblichen Inhalt des Kaiserbriefes hat nicht in der „Rhein.-Westf. Ztg.“, sondern in der „Allgemeinen Rundschau“ in München gefunden, die ein ausgesprochenes Zentrumsblatt ist und vom Zentrum nicht abgespalten werden kann. Bereits vor längerer Zeit trennte in der „Trierischen Landeszeitung“ sehr eingehende Andeutungen über diesen Kaiserbrief enthalten; derselbe Zentrums-Beitragsgesetzte Dr. Eugen Jaeger, der damals in Trier gelebt und erklärt hatte, daß eine Wergabe des Inhalts des Kaiserbriefes unehrenhaft und den Verhältnissen nicht statthaft sei, hat 1914 den Inhalt doch wiedergegeben. Obwohl keine Änderung in den Voraussetzungen

gen erfolgt war, sah er jetzt die passende Gelegenheit gekommen. Es kann in diesem Zusammenhang nur von einem perfiden Verfahren gesprochen werden. (Zustimmung links, Unruhe im Zentrum), und es gibt kein Wort, das scharf genug ist, um das Verhalten dieses Mannes, den die (zum Zentrum) nichtabschütteln können, zu kennzeichnen. Nun hat die Zentrums-Presse, nachdem die Behauptungen über den Kaiserbrief sich als falsch herausgestellt hatten, zwar den Rückzug angetreten, aber kein Wort der Entschuldigung gefunden. Die Fälschung hat unendlichen Schaden angerichtet. Kam es doch in einem Lager von 30 Mitgliedern nur 2 aufstanden. Sehr interessant war, daß die Freikonserverativen sich gar nicht zu den Zentrumsanträgen äußerten; früher haben die Freikonserverativen zu diesen Anträgen noch scharfer Stellung genommen als die Konserverativen. Wir sind gegen die Zentrumsanträge, wir werden, wie wir es stets getan haben, den Zentrumswünschen entgegenzutreten, die geeignet sind, den modernen Staat zu schädigen.

Abg. Graf Moltke (freikons.):

Herr Dr. Rohmann hat uns vorgeworfen, daß wir unsere Stellung bezüglich der Staatshoheit und der Stellung des Staates zur Kirche geändert hätten. Aber das ist durchaus unrichtig. Wir stehen auch noch heute auf dem Standpunkt, den seinerzeit Herr von Bethlig gekennzeichnet hat, wir sind nicht bereit, auch nur ein Quentchen der Staatshoheit preiszugeben. Unsere Schulgesetze beruhen auf einem Kompromiß, wir sind nicht bereit, die Hand dazu zu geben, daß zugunsten der Kirche etwas daran geändert wird. Auch gegenüber den katholischen Orden müssen wir dem Staate sein Recht wahrnehmen. Denn die katholische Kirche mit all ihren Betätigungen und Institutionen ist doch abhängig von einer Macht, die nicht innerhalb unserer Mauern weilt. Da kann der moderne Staat nicht ohne weiteres alles gutheißend, was die katholische Kirche will. Hauptverursacher der auf die Zulassung der Orden, da muß dem Staate unbedingt sein Einpruchsrecht bleiben. Hier können wir keine Konzessionen machen. Die Veröffentlichung des angeblichen Kaiserbriefes wird auch von uns tief bedauert. Die Hauptschuld trifft natürlich den, der zuerst den Brief in die Presse gebracht hat.

Abg. Traub (Wp.) behandelt kirchliche Fragen und spricht gegen zwangsmäßige religiöse Erziehung. Kultusminister v. Trott zu Solz stellt Ausführungen des Abg. Korfanti (Pole) zu den Wobitzer Ausschreitungen der Polen richtig. Abg. Heddenroth (N.) fordert Maßnahmen gegen die kirchenfeindliche Agitation der Sozialdemokratie. Nach unerheblicher weiterer Debatte verlegt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Die 300 Millionen-Bank.

Fusion der Diskonto-Gesellschaft und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins.

Die Konzentration der Bankenmacht in wenigen Händen macht gewaltige Fortschritte. Immer kleiner wird die Zahl der Berliner Bankvereine, in denen die finanziellen Interessen Deutschlands zusammenlaufen und von denen so eine ungeheure Macht über das gesamte Wirtschaftsleben ausgeht wird. Jetzt haben sich zwei Großbanken zusammengefunden; die Diskonto-Gesellschaft und der A. Schaaffhausenschen Bankverein werden verschmelzen. Die Form, in der dieses größte Finanzgeschäft, das in Deutschland jemals abgeschlossen wurde, durchgeführt werden wird, ist, soweit es bisher feststeht, die folgende: Die Aktionäre des A. Schaaffhausenschen Bankvereins erhalten für je fünf Aktien, deren Diskonto-Kommandit-Anteile mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1915 an, für das Jahr 1914 erhalten sie 4 pCt. Zinsen.

Die Verwaltungen der Diskontogesellschaft und des Schaaffhausenschen Bankvereins haben Dienstag die Verbindung der beiden Institute beschlossen. Die Grundzüge sind bereits bekannt. Nachzutragen ist, daß der bei der Durchführung der Verbindung sich ergebende Buchgewinn zu einem Teil zur Stärkung der inneren Mittelungen des in Köln neu zu errichtenden A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Aktiengesellschaft, zum anderen Teil zur Vermehrung des gesetzlichen Reservefonds der Diskontogesellschaft verwendet werden wird. Die Generalversammlungen beider Institute werden auf den 28. Mai einberufen.

Aus aller Welt.

— Ballonfahrten nach Rußland verboten.

Der Berliner Verein für Luftschiffahrt hat aus den Schwierigkeiten der Befreiung seines Mitgliedes Hans Berliner aus der russischen Untersuchungshaft die Konsequenz gezogen, seinen Führern Fahrten mit Ballons nach Rußland überhaupt zu verbieten. Die Führer haben vor Eintritt einer Fahrt eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie sich verpflichten, mit dem von ihnen benutzten Freiballon nicht nach Rußland zu fahren. Verstoße gegen dieses Verbot werden nach den Bestimmungen des Deutschen Luftschifferverbandes bestraft.

— Noch ein deutscher Ballon, der Freiballon „A. N. 929“, ist in Frankreich, sechs Kilometer von Moudun, niedergegangen. Diese Landung verlief wegen des stürmischen Windes sehr bewegt. Die Einwohner der Gegend leisteten bereitwillige Hilfe. Am Bord des Ballons befanden sich Dr. Schneider, Herr Schmitz, Herr und Frau Sommer aus Freiburg i. Br. Die Fahrt ging zuerst nach der Schweiz, dann aber flog der Ballon nach Frankreich. Die Luftschiffer haben den Hölzlbetrag bezahlt und warten in einem Hotel der Stadt die von den Behörden eingeleitete Untersuchung ab.

— Mit Richard Andel, dem sechsten im 58. Lebensjahre in Berlin verstorbenen Historienmaler, ist wieder einer unserer besten und fruchtbarsten Künstler dahingegangen. Andel hatte als junger Mann auch den Krieg 1870/71 mitgemacht, viele treffliche Skizzen und Gemälde stammen aus jener Zeit. Seine Anerkennung brachte ihm seine Werke „Uniformkunde“ und „Eiserne Zeit vor hundert Jahren“, dessen Widmung Prinz Eitel Friedrich von Preußen entgegennahm, ein. Auf dem Gebiete der Uniformkunde galt Richard Andel geradezu als Autorität.

— Das nunmehr größte Schiff der Welt, das „Waterland“ der Hamburg-Amerika-Linie, ließ Samstag nachmittag, zweites Probefahrtum, den Hamburger Hafen. Bereits am Sonntag den 19. d. Mts. machte man den Versuch, den Dampfer heraus zu fahren, leider war er noch nicht dazu zu bewegen und man mußte die Zeiten abwarten, bis das kalte Seewasser und ein günstiger Wind eingetreten war. — Für den nächst größten Dampfer ist noch kein passender Name gefunden. Die neue Hamburger Zeitung hatte eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt, für denjenigen, welcher den geeigneten Namen für dieses Schiff findet.

Die Rache des verschmähten Liebhabers

bildet den Gegenstand einer Berliner Spargeldschlichtung. Der 42-jährige Bildhändler und frühere Artist Karl Fästolski ein Wiener, war mit der Schneiderin Elise Scher verlobt. Die Verlobung ging nach einiger Zeit zurück. Bei einer Auseinandersetzung mit der Scher, ihrer Schwester und dem neuen Ehemann, einem Theaterkünstler, zog Fästolski ein Revolver und feuerte unter die Gruppe. Er schoß dabei die Schwester der Scher. Daraufhin wurde er selbst in ein Krankenhaus geschafft. Sein Verbleib macht geltend, daß sich Fästolski bei Begehung der Tat in einem Zustand befunden hat, der die freie Willensbestimmung ausschloß.

— Landrat und Gerichtsschreiber. Vor der Glatzower Straßammer wurde wieder der Verhaftungsbeamte die Privatklage des Gerichtsschreibers Havemann zu Waren gegen den Landrat v. Maltzahn auf Mord wegen Verletzung verhandelt. Der Landrat hatte, wie früher berichtet, zu dem Privatkläger gesagt: „Du to

einem Jungen lasse ich mich nicht vernehmen!“ und war deshalb vom Schöffengericht zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das Gericht bedauerte sich jetzt über eine Stunde um einen Vergleich. Der Angeklagte meinte, er müsse die abgegebene Erklärung sehr vorsichtig fassen, weil die ganze Angelegenheit politisch aufgebauscht worden sei. Schließlich kam ein Vergleich zustande, in dem der Landrat erklärt, er sei zu der in der ersten Verhandlung nur durch einen Irrtum über das Alter des beleidigten Beamten gekommen, und nicht etwa durch Verger darüber, daß ihn statt des Amtsrichters der Gerichtsschreiber vernommen sollte. Er erklärte ferner, daß er aufrichtig bedauere, den Kläger in seiner Ehre gekränkt zu haben.

Ein Schiff von Piraten angefallen und verbrannt.

Aus Hongkong wird telegraphiert: Chinesische oder malaisische Seeräuber überfielen den britischen Dampfer „Taion“, der nach dem Westflus fuhr, auf der Höhe von Kiao, nördlich von Macao. Die Räuber steckten das Schiff in Brand, worauf es bis zum Wasser niederbrannte. Vorbeikomende Dampfer retteten 153 Passagiere und Mitglieder der Besatzung. 180 Personen kamen um, darunter der Erste Offizier des Schiffes Evans. Die Seeräuber vernichteten die Kommandobrücke des Schiffes zu erschüttern, wurden jedoch nach verzweifelltem Kampf von den Offizieren zurückgeschlagen. Der künftige Dampfer „Dojiang“ nahm den Kapitän Weatherell und sieben Passagiere vom „Taion“ auf. In Hongkong sind sieben Verwundete gelandet, darunter mehrere Seeräuber.

Marokko und die französische Wehrmacht.

Von hohem Interesse ist der Bericht des Abgeordneten Messimy an die französische Abgeordnetenkammer über die militärischen Verhältnisse in Marokko. Danach besteht augenblicklich die Besatzungsarmee aus 2989 Offizieren, 5056 Unteroffizieren und 82616 Mann, im ganzen also aus 90 701 Köpfen. Davon sind 6000 Mann in vier Kompanien, 15 Batterien und 16 Kompanien technischer Truppen, einschließlich 6 Trainkompanien. Es dürften das im ganzen etwa 70 000 Mann europäischer Heimatskräfte sein.

Die sämtlichen übrigen Mannschaften, also annähernd 20 000 Mann, einschließlich Offiziere und Unteroffiziere, sind der afrikanischen Armee und den Kolonialtruppen entnommen.

Vor allen Dingen ist es von hohem Werte, zu erkennen, inwieweit Frankreich in der Lage ist, sich bereits in Marokko selbst der eingeborenen marokkanischen Truppen zu bedienen, welche in Stützpunkten, in irregulären Truppen und in französischen und algerischen Einheiten zerfallen. In den letzten 1 1/2 Jahren hat die Zahl der unter der französischen Fahne dienenden Marokkaner sich stark vergrößert, und es dürften heute bereits 20 000 Mann in militärischen Diensten stehen, abgesehen von den Arbeitern, und man hofft für die Zukunft auf einen weiteren starken Zulauf der Eingeborenen zu den marokkanischen Truppenteilen.

Diese Zahl bestätigt die Ansichtung derjenigen, welche entgegen der Meinung des deutschen Auswärtigen Amtes im Jahre 1911 der Ansicht waren, daß eine militärische Schwächung der französischen Armee durch die marokkanische Aktion unter keinen Umständen eintreten werde. Das Gegenteil davon ist heute schon eingetreten durch die starke Zunahme und die anscheinend vollständige Verlässlichkeit der marokkanischen Eingeborenen in den französischen Formationen. Deren Zahl beträgt heute, wie erwähnt, schon 20 000, und in wenigen Jahren dürften die Hoffnungen der französischen Chauvinisten auf eine erhebliche Verstärkung der französischen Angriffsmacht in Europa infolge der neuen marokkanischen Erwerbung in mancher Beziehung sich als gerechtfertigt erweisen.

Die Lage in Ulster.

Die Polizei von Belfast ist nach Zeitungsberichten unter den Befehl von General MacReady gestellt worden, was tatsächlich eine Erklärung des Belagerungszustandes gleich ist. Die Belfast-Polizei wurde benachrichtigt, daß sich etwa achtzig Kraftwagen in New Townwards, einer Belfast-Vorstadt, ansammeln und von dort auf verschiedenen Wegen abfahren. Man nimmt an, daß es sich um weitere Waffenlandungen handelt, die die Behörden nicht verhindern konnten. Zu gleicher Zeit wurden mehrere Regimenter der Ulsterrebellens alarmiert, die nach verschiedenen Zielen unbekannten Ortes abmarschierten. Es heißt, daß ein Verbot gegen das Erziehen von Freiwilligen erlassen werden soll. In Belfast geht das Gerücht, daß ein Teil der am Freitag und Sonnabend gelandeten Waffen in dem Lagerhaus einer großen dortigen Firma untergebracht wurde. Das norwegische Transportschiff „Sammy“, das die Waffen brachte, soll sich eine Weile in dem Kanal von Belfast aufgehalten, dort frisch gefrischen worden sein und sich so verändert haben, daß, als es unter dem Namen „Montjoie“ in den Hafen fuhr, von den Zollwächtern nicht erkannt wurde. Die irische Polizei in Ulster erhielt Befehl, alle Autos anzuhalten und nach Waffen zu durchsuchen. Im Falle des Widerstandes sind die Insassen in Haft zu nehmen. Polizeiverstärkungen werden nach allen Teilen von Ulster geworfen.

Zwei Kriegsschiffe erschienen Montag auf der Höhe von Larne, wo sie die ganze Nacht vor dem Hafen liegen blieben. Die Scheinwerfer waren die ganze Nacht auf die Stadt gerichtet. In Bangor und in Donaghadee sollen gleichfalls Kriegsschiffe eingetroffen sein. In Larne, einem Hafen auf der Aran-Insel, ungefähr 100 Kilometer von Belfast entfernt, sind die Linienfahrtschiffe „Cerulea“, „Colossus“, „Superbe“, „Neptune“, „Centraire“ und „Colling Wood“ eingetroffen. Ferner sind der Kreuzer „Cappho“ und das Hospitalschiff „Jaime“ mit den Torpedobootzerstörern „Exter“ und „Cervell“ eingetroffen. Das neue Schlachtschiff „Iron Duke“ wird für heute erwartet. An Bord des Superdreadnoughts „Colling Wood“ befindet sich der Prinz von Wales. Sämtliche Infanterieregimenter der Dubliner Garnison mit Ausnahme eines einzigen haben Befehl erhalten, sich zum sofortigen Abmarsch bereit zu halten.

Zwischen Amerika und Mexiko

Ist die Herstellung eines baldigen Friedens näher gerückt. Die ursprüngliche Nachricht, der südamerikanische Vermittlungsvorschlag habe die Befestigung Huertas zur Voraussetzung, ist nicht richtig. Ihr ist bereits von Washington aus widerprochen worden, und jetzt hat auch der argentinische Minister des Auswärtigen in Buenos Aires, als er die Genehmigung zu einer Protestkundgebung gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Mexiko verweigerte, die Erklärung abgegeben, der Vermittlungsvorschlag der südamerikanischen Republiken stelle keine Bedingungen. Der Minister stellte auch in Abrede, daß er die Absetzung Huertas zur Grundlage habe.

Unter solchen Umständen ist es möglich, daß Huerta dem Vermittlungsvorschlag, wenn er von gleichen Vorbedingungen für beide Parteien ausgeht, zustimmt, und in der Tat hat in Washington der spanische Gesandte Alana die bereits angekündigte Mitteilung gemacht, daß Huerta im Grundsatz der Vermittlung bedingungslos zugestimmt habe. Ob diese Mitteilung

in der Einzelheit zutrifft, wird immerhin erste Zukunft lehren müssen.

Infolge der andauernden Unsicherheit dauert die Flucht der Fremden aus Mexiko an 500 Engländer und 90 Deutsche verließen die Hauptstadt des unglücklichen Landes. Die Deutschen aus den übrigen von den Wirren betroffenen Orten befinden sich bis auf den letzten Mann in Sicherheit. Bei keinem der deutschen Landsleute sind Verluste an Gut oder Blut zu beklagen. Unter den deutschen Flüchtlingen aus Manzanillo befindet sich auch deutsche Konsul Vogel und seine Frau. Da an die Japaner Mexiko zu verlassen und nach Nordamerika in Sicherheit zu bringen wichen, so hob die Unionsregierung das gegen sie gerichtete Einwanderungsverbot bis auf weiteres auf. — Der alte in Paris lebende 84jährige Präsident Mexikos Porfirio Díaz wird jetzt von vielen Seiten als Retter der Not empfunden.

Von den Kampfkraften.

In Veracruz hat Konteradmiral Fletcher unter dem Kriegsrat der Landungs- und Schiffs der Terminal Co., einer britischen Gesellschaft in Besitz genommen. Wie der Admiral erzählt, war diese Maßnahme notwendig, um den normalen Zustand wiederherzustellen. Die Gesellschaft habe eine über 1000 Tausend markige Nachschubsumme für die britische Konteradmiral Craddock, indem sich die Gesellschaft beschwerte, verlor sie an das auswärtige Amt in London. Ein Transportschiff mit General Fintons Typen sind in Veracruz eingetroffen. Es ist noch nicht fest, wann die Truppen geland werden, um die Marinegesellschaft abzulösen. Bei der Einnahme von Monterrey nach einer Meldung aus Brownsville in Texas die mexikanische Infanterie 100 T. und 200 Verbundene. Die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

Verhauß Daul für deutsche Hilfe.

Staatssekretär Bryan übermittelte dem deutschen Botschafter Graf Bernstorff zunächst inoffiziell den Dank der amerikanischen Regierung für die freundliche Haltung im Falle des Dampfers „Opiranga“ und für die ergiebige Hilfeleistung des Kommandanten und der Mannschaft des deutschen Kreuzers „Dresden“ bei der Rettung der Amerikaner in Tampico. Bryan versicherte dem Grafen Bernstorff, es werde ihm noch ein offizielles Anerkennungs- und Dankschreiben zugehen.

Deutschland.

Der Erbprinz von Braunschweig, der Name Ernst August Wilhelm, hat im Park des neuen Palais bei Potsdam auf Befehl der Kaiserin eine Gasse zur Andenken an die Geburt des braunschweigischen Thronerben gepflanzt, die Tafel an der Seite weist die genannten Namen auf. — So einem Besuch des Herzogs von Cumberland in München ist dem dortigen Hofmarschallamt nichts bekannt.

(Verlobung im mecklenburgischen Großherzogtum.) Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet amtlich: Dienstag fand in enfreitlich mit Genehmigung des Großherzogs und des Fürsten Leopold zur Lippe die Verlobung der Herzogin Marie mit dem Prinzen Julius Ernst zur Lippe statt. — Prinz Julius Ernst ist ein Bruder des regierenden Fürsten zur Lippe. Er ist am 2. September 1873 in Oberkassel bei Bonn geboren. Nach Beendigung seiner Studien und der Militärdienstzeit ging der Prinz Julius zum diplomatischen Dienst über und war als Legationsrat an der Gesandtschaft in Bukarest und später bei der Botschaft in Rom tätig. Die Prinzessin Viktoria Maria ist am 8. Mai 1878 in Neustrelitz geboren. Am 22. Juni 1899 vermählte sie sich mit Georg Jarnel. Die Ehe wurde aber am 31. Dezember 1908 geschieden.

In der Verlobung sind mit als erste Glückwunschkommunikation die des Kaisers und der Kaiserin sowie vom König und der Königin von England eingelaufen.

Der umfangreiche Nachtragssatz, der dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen wird, veranlaßt keine neuen Ausgaben, da man die Aufstellungen für die in ihm enthaltenen neuen Forderungen dadurch ausgleichen hat, daß man andere Forderungen fallen ließ. Zufolge waren besonders an dem Etatsabschnitt über die Verwaltung des Reichsbeeres aufzunehmen. Das Grundgesetz in der Victoriastraße zu Berlin wird vom Reichsfinanzamt an die Reichsverwaltung gegen Rückerstattung der für den Erwerb aufgewendeten Kosten abgetreten werden, um zur Unterbringung des Militärkabinetts hergerichtet zu werden, dessen Dienststelle in der Behrenstraße unzureichend geworden ist. Die Änderung der Verhältnisse am Hofe erfordert eine Erweiterung der konsularischen Vertretung des Reiches daselbst. Für Albanien wird ein Konsul vorläufiglich mit dem Amtssitz in Skutari ernannt werden. Neben dem Konsulat in Belgrad soll für Serbien noch ein zweites in Keskibezirg errichtet werden. Militärattachés sollen in Belgrad, Sofia und Athen den dortigen Gesandtschaften beigegeben werden.

(Rein Kolonialgerichtshof.) Der Bundesrat berät auf die ganze Vorlage über den Kolonialgerichtshof, wenn der Reichstag darauf besteht, daß Hamburg Sitz des Gerichtshofes sein soll. Der Beschluß zugunsten Berlins ist laut „Tägl. Rundsch.“ vom Bundesrat mit großer Mehrheit gefaßt worden.

Wegen der finnischen Getreidezölle

der russischen Regierung dem Deutschen Reiches gemachten ausdrücklichen Zugaben. Die „Frankf. Zig.“ erinnert daran, daß sich die russische Regierung in dem Zusatzprotokoll zum Handelsvertrage mit Deutschland verpflichtet, der deutschen Regierung mindestens zwei Jahre vor der Einverleibung des Zollgebietes Finnlands von ihrer bezüglichen Entscheidung Mitteilung zu machen. Aber den Erfolg der diplomatischen Schritte Deutschlands gegen die Einführung von Getreidezöllen in dem Großfürstentum ist bis zur Stunde noch nichts bekannt geworden, da die Verhandlungen noch schweben.

Die Gothaer Ministerkrise zieht immer weitere Kreise. Wie jetzt bekannt wird, ist in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Ernennungen, Titeln und Ordensverleihungen, namentlich an auswärtige Personen erfolgt, ohne daß der Minister v. Richter vorher gefragt oder um seine Zustimmung angegangen worden wäre.

(Junggefellenteuer in Neuf i. L.) Der Landtag in Neuf i. L. nahm einen Antrag auf Einführung einer Junggefellenteuer an. Danach sollen in Zukunft alle männlichen Personen mit Einkommen über 3000 Mark, die gegen niemand eine Unterhaltungsspflicht haben, eine Sondersteuer bezahlen. Wie der Staatsminister von Neu- über ausführte, ist die Regierung bereit, einen Versuch mit dieser Steuer zu machen. Ob sie aber viel einbringen werde, müsse abgewartet werden. Bisher besteht im Deutschen Reich nur im Fürstentum Neuf a. L. eine Junggefellenteuer.

Die hiesige Gesetzgebungsversammlung hat schon mancherlei Unstimmigkeiten und Verdrüsslichkeiten verursacht. Sie macht sich auch bei dem Gesetz über die Angestelltenversicherung unangenehm bemerkbar. Obwohl dieses Gesetz, an dem niemand ungetrübte Freude hat, nun schon 16 Monate lang in Kraft ist, wird die Reichsversicherungsanstalt doch noch täglich mit Beschwerden um Auskünfte überlaufen. Namentlich ist es die summarische Bestimmung über den Kreis der Versicherungspflichtigen, die zu der herrschenden Rechtsunsicherheit Anlaß bietet. Es wird von den Interessenten jetzt der Wunsch ausgedrückt, das Reichsversicherungsamt möge ein Verzeichnis sämtlicher Tätigkeiten zusammenstellen und veröffentlichen, welche die Versicherungspflicht bedingen. Von dem Verzeichnis, das als Nachschlagewerk in Zweifelsfällen dienen soll, versprechen sich Arbeitgeber und Versicherte die Ersparrung zeitraubender Anfragen und ärgerlicher Verdrüsslichkeiten.

Kaufmännische Interessen. Ein in Berlin zusammengetretener Kongreß großer Verbände von kaufmännischen Angestellten sprach sich einmütig für ein einheitliches Angestelltenrecht aus. Dabei wurde betont, daß ein einheitliches Recht, das sich auf die bloße Ausgliederung der bestehenden Unterschiede und die formale Zusammenfassung der Rechtsvorschriften beschränken würde, den zu stellenden Anforderungen noch keineswegs entspräche; vielmehr komme es vor allem darauf an, die Rechtsverhältnisse aller Angestellten in einer durchgehenden Reform in sozialer Hinsicht zu unterlegen. — Die Handelskammer des Staates New York hat dem Deutschen Handelsrat eine Denkschrift, in der die Grundzüge eines Planes für internationale kaufmännische Schiedsgerichte niedergelegt sind, übermittelt.

Unter Spionageverdacht wurde der Grundbesitzer Gurkin aus Montigny bei Ammer- weiler (Elsass-Lothringen) verhaftet. Ein Verwahrer bot 70 000 Mark Kaution für die Freilassung Gurkins, das Gebot wurde jedoch abgelehnt.

Ausland.

Frankreich.

An der Probeabstimmung der Frauen, die gleichzeitig mit den französischen Kommunalwahlen privatem von einer Pariser Zeitung veranstaltet wurde, beteiligten sich in der Hauptstadt 16 819 Frauenrechtlerinnen. Die Beteiligung der Frauen war in den Arbeitervierteln sehr stark, in den vornehmen Stadtvierteln dagegen äußerst gering. Sämlich kam es dabei zu amüsanten Zwischenfällen, so als ein Herr sich gewaltsam vordrängte, um für seine Frau den Stimmzettel abzugeben. In der Provinz, aus der vollständige Zahlenangaben noch nicht vorliegen, war die Beteiligung an der Frauenwahl wesentlich geringer als in der Hauptstadt.

Kolonien.

Die Flugzeuge für Deutschsüdwestafrika, ein Aviatik- und ein Doppeldecker, sind bereits unterwegs, auch die beiden Flieger Trud und Fiedler. Daß die Expedition zustande kam, ist ein besonderes Verdienst des Offiziersleiters Hauptmann Berlin und der Verwaltung der Nationalflugbeweise, die die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellte. Die Kosten des Unternehmens belaufen sich für ein Jahr pro Flugzeug auf ungefähr 52 500 Mark.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 29. April. (Schwurgericht.) Die Anklage lautete gestern wiederum auf wissenschaftlichen Meineid, und richtete sich gegen den Maschinenbauingenieur Otto Hardt aus Dingen bei Hamm. Den ihm zur Last gelegten Meineid soll er am 3. Dezember 1910 vor dem Schwurgericht in Dortmund geleistet haben. Die Anklage faßt auf nachstehenden Vorwurfsmomenten: Der Angeklagte befand sich am 17. Januar 1909 in der Gesellschaft des Fabrikanten Wilhelm Mördert, der als Wilderer bekannt ist, in der Wirtschaft Freisendbruch in Dingen. Der Wirt ist ein Vetter des Försters Blödem dortselbst. Letzterer kam, in Gesellschaft des Jägers Lindow, am genannten Tage auch in die Wirtschaft und sah die beiden dort sitzen. Die Forstbeamten hatten eine schlafe Nacht hinter sich; sie waren im Walde gewesen und hatten sich dort auf die Lauer gelegt, denn Wildererei gab es in jener Gegend garzuziel. Als Mördert und Hardt saßen, daß die Beamten abgesehen waren, dachten sie, diese würden sich nun schnurstracks nach Hause begeben, um auszurufen, aber die Förster dachten mit Recht, daß sie

gerade auf der Lauer sein müßten und begaben sich wieder in den Wald, wo sie sich einzeln an verschiedenen Punkten ein Versteck ausrichteten. Es dauerte auch gar nicht lange, bis der Förster Blödem einen Fasan aufblättern hörte, und eine Stimme wahrnahm, die da sprach: „Schäufel mit — bei es noch te wiet!“ Flugs sprang der Förster auf und stand im nächsten Augenblick dem Fabrikanten Mördert gegenüber, mit dem er landgemein wurde, während Hardt die Flucht ergrieff und hierbei soll er ein Gewehr in die Hand gehabt haben. Des vorerwähnten Vorfalls wegen hatten sich Mördert und Hardt i. St. wegen Verwehrs vor der Strafkammer zu verantworten, und letzterer wurde mit 30 Mark bestraft, hatte also mit der Sache nichts mehr zu tun. Anders wurde es aber mit Mördert, der damals versuchte einen Zeugen zu einer falschen Aussage zu bewegen, und deshalb vor dem Schwurgericht am 3. Dezember 1910 wegen Anstiftung zum Meineid zu verantworten hatte. In dieser Verhandlung war der jetzige Angeklagte Hardt als Zeuge geladen worden, und soll dann unter seinem Eid bezeugt haben, daß er, als der Zusammenstoß zwischen Mördert und dem Förster Blödem stattfand, kein Gewehr in der Hand gehabt habe. Da die Zeugenausagen sich manchmal diametral gegenüber standen, hatten die Geschworenen keinen bestimmten Anhalt für die Schuldfrage und kamen zu einer Verneinung. Der Angeklagte mußte daher freigesprochen werden.

Hamm, 29. April. (Beim Rangieren zermalmt.) Der Rangierer Wilhelm Geismann von hier wurde beim Rangieren von einem Wagen erfasst und auf der Stelle getötet. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf, so daß der Körper buchstäblich in zwei Teile geschnitten wurde. Um den Getöteten trauert eine zahlreiche Familie.

Siegen, 29. April. (Kalte Nächte.) In der Sonntag-Nacht sank die Temperatur bis auf 3 Grad unter Null. Die Obstbäume hatten schweren Schaden gelitten.

Altenbeden, 29. April. (Müdet auf die Kinder.) Beim Herabklettern eines Zaunes fiel das 4jährige Söhnchen der Familie Zimmer hierher und wurde dabei vollständig zerstückelt, so daß der Tod sofort eintrat.

Bielefeld, 29. April. Zwei internationale Ladenaufnahmen wurden hier verhaftet, der eine nach Verübung eines Diebstahls auf der Straße, der andere auf dem Ostbahnhof, als er gerade abreisen wollte. Es handelt sich um einen 29jährigen Schneidergesellen aus Aachen und um einen 27jährigen Portier aus Albin in Ostpreußen. Sie haben in mehreren Städten Goldwarengeschäfte bestohlen.

Bekdorf, 29. April. (Schreckliche Unglücksfälle.) Im benachbarten Daaden gingen infolge Heberschens eines Teertessels die Kleider eines Gehilfen des Dachdeckers Seybert aus Viersdorf Feuer, und im Augenblick der jungen Mann einer lebenden Feuerfäule. In seiner Angst stürzte er sich, um die Flamme zu erlöchen, in den Springbrunnenbehälter eines in der Nähe gelegenen Gartens. Die Brandwunden waren indes so schwer, daß wenige Stunden später der Tod eintrat. — In dem Dorfe Oberbrühl stürzte der vierjährige Sohn des Arbeiters Niederhausen in eine Jauchegrube. Das Kind erstickte, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Grausige Mordtaten eines Einbrechers.

Sieben Glieder einer Familie durch Beilhiebniedergeschlagen.

Das Dorf Krainfeld in Oberhessen war der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Ein Einbrecher, der bei der Arbeit überfallen wurde, schlug aus Wut hierüber sämtliche Mitglieder der Familie, die in dem Hause wohnten, mit einer Axt nieder. Folgende Einzelheiten werden über die Mordtat gemeldet:

In die Wohnung des Fruchthändlers Abraham Stein brach in der Nacht zum Dienstag ein Mensch ein, der längere Zeit ungestört „arbeitete“. Durch das Geräusch, das sein Schreien im Wohnzimmer hervorrief, wurde Stein aus dem Schlafe gestört. Er erhob sich und trat aus dem Schlafzimmer in das Wohnzimmer. Ehe er sich zur Wehr setzen konnte, war der Einbrecher auf ihn losgesprungen und schmetterte ihn mit einem Beilhiebniedergeschlagen. Jetzt trat auch die Ehefrau Stein hinzu, die der Unbekannte gleichfalls zu Boden streckte. Durch den Lärm aufgeschreckt, eilten die übrigen Mitglieder der Familie Stein hinzu. Unbewaffnet und schlaftrunken, wie sie waren, wurden sie jedoch ein nach dem anderen von dem Unhold niedergeschlagen. Die älteste Tochter Steins und seine hochbetagte Mutter wurden durch die Beilhiebniedergeschlagen. Auch die drei Söhne Steins streckte der Unhold nieder. Nach der Tat floh der Mörder das Haus in Brand und entflohe. Es ist bisher nicht gelungen, eine Spur von ihm zu entdecken. Da die noch lebenden Opfer des Verbrechens bisher nicht vernunftfähig waren, so fehlt der Polizei jeder Anhaltspunkt für die Verfolgung. Man ist jedoch überzeugt, daß der Verbrecher Helfer gehabt hat, und daß die entsehlene Tat lange vorbereitet war. Die Polizeibehörden der umliegenden Städte sind verständigt worden. Der Fruchthändler Stein erlag schon nach wenigen Stunden seinen Verletzungen. Ob seine Mutter und seine älteste Tochter mit dem Leben davonkommen werden, erscheint mehr als zweifelhaft. Auch die drei Schwestern der Familie, die im Alter von 22, 18 und 17 Jahren stehen, und deren Mutter haben erhebliche, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Die Ärzte hoffen, sie am Leben zu erhalten.

Hauswirtschaftliches.

Die Aufbewahrung der Winterkleider.

Für die Aufbewahrung der Winterkleider ist nun wieder der Zeitpunkt gekommen. Eine Hauptfrage ist dabei, daß man die zurückgelegten Sachen vor Ungeziefer (besonders Motten, die Kleiderfresser) in festes Zeugnis, Papier einwickelt, wodurch Insekten, denen der Geruch von Fäulnisstoffen kein angenehmer Duft ist, ferngehalten werden. Vor Feuchtigkeit hat man besonders peinlich Pelz- und Lederwaren zu schützen, von den letzteren hauptsächlich die Schirme. — Empfindlichen Naturen ist zu rufen, nicht ohne weiteres die Winterkleider mit den dünnen Sommerkleidern zu verpacken und lieber sich noch ein Zwischenglied zwischen beiden setzen. Wenn so lieblich auch die Sonne lächelt und lacht, können doch leicht noch kalte Winterklänge eintreten, die ein warmes Winterkleid schädigen könnten. Die „Eismänner“ sind noch nicht vorüber.

Stahre niemand in Verführung.

Viele Hausfrauen haben die alte Gewohnheit, an allen möglichen Orten, in der Küche, auf dem Schreibtisch usw., kleine Geldbörse liegen zu lassen. Man sollte dies stets vermeiden, denn nicht nur ist es unordentlich, sondern es ist auch gefährlich, denn wenn die Taschengeldstücke herumliegen, so ist es leicht, sie zu verlieren, wenn ein Mädchen dies Geld für herrenloses Gut hält und sich einigem, und damit ist vielleicht der Anfang gemacht, daß aus einem gut betagten Mädchen ein späterer Dieb wird. Deshalb lege man kleine Geldbörse, die das Mädchen beim Gehen an sich nehmen soll, oder die man beim Gehen einer Rechnung herausnehmen hat, stets gleich fort. Auch Portemonnaie und Schlüssel soll man nicht herumliegen lassen.

Praktische Winke.

Zinkbedeckte Gegenstände werden spiegelglänzend, wenn man sie auf folgende Weise reinigt: Ein Stück Seife auf einem feinen Tuch, man reibt damit die Gegenstände ab, bis sie glänzen, dann wäscht man sie in kaltem Wasser ab. Dann wäscht man sie mit warmem Wasser ab und poliert sie mit einem weichen Tuch trocken. Bei der Reinigung von Silbergegenständen, die mit einem feinen Tuch abgerieben werden, ist zu beachten, daß man sie nicht in kaltem Wasser wäscht, sondern in warmem Wasser, das mit etwas Soda versetzt ist. Nach dem Waschen wäscht man sie in kaltem Wasser ab und poliert sie mit einem weichen Tuch trocken. Bei der Reinigung von Goldgegenständen, die mit einem feinen Tuch abgerieben werden, ist zu beachten, daß man sie nicht in kaltem Wasser wäscht, sondern in warmem Wasser, das mit etwas Soda versetzt ist. Nach dem Waschen wäscht man sie in kaltem Wasser ab und poliert sie mit einem weichen Tuch trocken.

Gesundheitsliches.

Das Fieberbett.

Verdient mit dem Abgange des Winters jedoch wie möglich auch den feinen. Jedermann kennt das wichtige Gefühl, sich in der Ruhe und Wärme, namentlich im Schlaf, aller eingelegten Kleider entziehen zu können. Aber die Kleider sind in der Regel so warm, daß sie die Wärme des Körpers zu sehr einschränken. Man sollte sich also bei der Auswahl der Kleider für das Fieberbett darauf achten, daß sie die Wärme des Körpers nicht zu sehr einschränken. Man sollte sich also bei der Auswahl der Kleider für das Fieberbett darauf achten, daß sie die Wärme des Körpers nicht zu sehr einschränken.

Eine Gönner.

Im Frühling ist besonders empfehlenswert, namentlich für Brustkranke, Nervenkranken, Mangelnde und für kranke Kinder, dabei ist diese Art Gewürz in jeder Beziehung eine der angenehmsten und mit keinem anderen Heilmittel verbunden. Als für gewöhnlich man den Honig gewöhnlich auf einem feinen Tuch, man reibt damit die Gegenstände ab, bis sie glänzen, dann wäscht man sie in kaltem Wasser ab. Dann wäscht man sie mit warmem Wasser ab und poliert sie mit einem weichen Tuch trocken.

Eine Gönner.

Im Frühling ist besonders empfehlenswert, namentlich für Brustkranke, Nervenkranken, Mangelnde und für kranke Kinder, dabei ist diese Art Gewürz in jeder Beziehung eine der angenehmsten und mit keinem anderen Heilmittel verbunden. Als für gewöhnlich man den Honig gewöhnlich auf einem feinen Tuch, man reibt damit die Gegenstände ab, bis sie glänzen, dann wäscht man sie in kaltem Wasser ab. Dann wäscht man sie mit warmem Wasser ab und poliert sie mit einem weichen Tuch trocken.

Landwirtschaftliches.

Gänsejucht.

Die Gänsejucht ist ein Gebiet der Geflügelzucht, welches sich sehr rationell erweist, wenn man hier, wie bei jedem anderen Geflügel, die besten Vorkümmungen: Gute Zuchtställe und gutes Futter erfüllt. Die Haltung und Aufzucht der Gänse ist im großen und ganzen ebenso wie bei jeder anderen Geflügelart, jedoch muß den Gänsen etwas mehr Wasser zum Schwimmen zur Verfügung stehen. Die Gänse beginnen meistens bereits im Februar zu legen. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein. Die Gänse müssen in einem sauberen, trockenen Stall gehalten werden. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein.

Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein. Die Gänse müssen in einem sauberen, trockenen Stall gehalten werden. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein. Die Gänse müssen in einem sauberen, trockenen Stall gehalten werden. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein.

Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein. Die Gänse müssen in einem sauberen, trockenen Stall gehalten werden. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein. Die Gänse müssen in einem sauberen, trockenen Stall gehalten werden. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein.

Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein. Die Gänse müssen in einem sauberen, trockenen Stall gehalten werden. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein. Die Gänse müssen in einem sauberen, trockenen Stall gehalten werden. Die Zuchtställe müssen etwa 30 Tage vor der Zucht mit Stroh bedeckt sein.

Ar. 52.



Antmanns Käthe.

Roman von E. Courths-Mahler.

23. Fortsetzung.

Anna Brandner war mit dem festen Vorhaben, dem Brandnerhof abzureisen, nicht eher zurückkehren, als bis sie von Georg hörte, daß dieser dem jungen Paar alles im Klaren war. Als Georg Frau sagte sie sich, daß in solch einer jungen Ehe so man noch haben und drüben ängstlich die Fährten nach vollem Verheiraten ausstreut, jede dritte Person nicht nur überflüssig, sondern direkt im Wege ist.

Die alte Dame hatte freilich gehofft, daß ihre treue Dienstmagd, die seit länger als zehn Jahren bei der Familie Brandner wohnte, nicht eher zurückkehren würde, als bis sie von Georg hörte, daß dieser dem jungen Paar alles im Klaren war. Als Georg Frau sagte sie sich, daß in solch einer jungen Ehe so man noch haben und drüben ängstlich die Fährten nach vollem Verheiraten ausstreut, jede dritte Person nicht nur überflüssig, sondern direkt im Wege ist.

Die alte Dame hatte freilich gehofft, daß ihre treue Dienstmagd, die seit länger als zehn Jahren bei der Familie Brandner wohnte, nicht eher zurückkehren würde, als bis sie von Georg hörte, daß dieser dem jungen Paar alles im Klaren war. Als Georg Frau sagte sie sich, daß in solch einer jungen Ehe so man noch haben und drüben ängstlich die Fährten nach vollem Verheiraten ausstreut, jede dritte Person nicht nur überflüssig, sondern direkt im Wege ist.

Die alte Dame hatte freilich gehofft, daß ihre treue Dienstmagd, die seit länger als zehn Jahren bei der Familie Brandner wohnte, nicht eher zurückkehren würde, als bis sie von Georg hörte, daß dieser dem jungen Paar alles im Klaren war. Als Georg Frau sagte sie sich, daß in solch einer jungen Ehe so man noch haben und drüben ängstlich die Fährten nach vollem Verheiraten ausstreut, jede dritte Person nicht nur überflüssig, sondern direkt im Wege ist.

Die alte Dame hatte freilich gehofft, daß ihre treue Dienstmagd, die seit länger als zehn Jahren bei der Familie Brandner wohnte, nicht eher zurückkehren würde, als bis sie von Georg hörte, daß dieser dem jungen Paar alles im Klaren war. Als Georg Frau sagte sie sich, daß in solch einer jungen Ehe so man noch haben und drüben ängstlich die Fährten nach vollem Verheiraten ausstreut, jede dritte Person nicht nur überflüssig, sondern direkt im Wege ist.



General-Oberst v. Kessel.

(Zeit. Woche 3. Seite.)

Um so erklärlicher waren sie, als am Tage nach dem Briefe ein Brief von der alten Dame eintraf, der folgende Inhalt hatte: „Meine lieben Kinder! Ihr habt gewiß angenommen, daß ich zum Weihnachtsfest heimkehren werde. Untrüglichlich war das auch meine Absicht. Diese Absicht habe ich jedoch geändert. Meine Schwägerin hat mich so sehr geliebt, daß sie einen Brief an mich geschrieben hat, in dem sie mich ersucht, an ihrem Hause zu verbleiben.“

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.



1914.

Nachdruck verboten.

Alle ihre Kinder und Enkel werden erachtet und ich habe mich entschlossen, wieder einmal ein Weihnachtsfest zu verbringen, in dem Frieden und Schaulust, Damengemüt und Väterinstrumente eine große Rolle spielen. Wir werden schon jetzt einen großen Teil des Tages in den Spielzimmern und werden selbst wieder wie Kinder in all dem bunten, lustigen Spiel.

Der Brief wird es nun doch recht schnell sein. Ihr Brief hat mich sehr gefreut, und ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde.

Das meine liebe Käthe alles gut vertragen wird, weiß ich. Die Tabelle — was die Leute zu erhalten haben und wie sie in früheren Jahren bestanden wurden, ist darauf verzeichnet — liegt in meinem Schreibtisch, bei den Wirtschaftsbüchern. Danach kann sich Käthe genau richten. Im Abrechen weißt Du, mein lieber Georg, daß ich, wenn ich etwas unklar ist.

Und nun sollt Ihr noch hören, was Euer alter Mutter noch für eine Weihnachtsfeier hat. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde.

Ihr müßt also nun noch eine ganze Weile Euer Mutter auskommen und ich hoffe, daß Ihr mich dann, wenn ich heimkehre, um so freudiger begrüßen werdet, weil ich mich sehr freuen werde, wenn ich von euch hören werde.

Ich lege nun für Käthe noch einen Brief bei, auf dem ich allerlei Gegenstände verzeichnet habe. Dieser Brief hat mich sehr gefreut, und ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde.

Die Weihnachtsfeier wird nun doch recht schnell sein. Ihr Brief hat mich sehr gefreut, und ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich von euch hören werde.

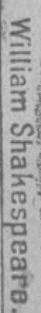
Die folgende den Stoff

physischen Dingen. Die Aufstellung, deren der Religion die Ethikbildung, und die weitere geistliche Zerkleinerung aller Dinge des geistlichen Lebens in weltliche Umfänge verfallen, ist ein sehr wichtiger Punkt unter geistlichen Dingen, aber ebenfalls einen enormen Grad haben, stehen den geistlichen Dingen gegenüber, und der geistlichen Dingen gegenüber.

Sticht im entferntesten Sinne er diesem Schreiber irgend eine Bedeutung bei. Gilt ihn man diese Ungelegenheit erledigt und er hoffe nur

umbe 1886 General-Major, 1897 Kommandant, 1898 Kommandant der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Kommandant der ungarischen Abteilung beim Kriegskorps in Bosnien, 1899 unter Befehl als 40. Kommandant.

350 Saffern, am 26. April zum größten Dramatiker aller Zeiten.
Stratford = an einem der Schafheide, der in seiner Jugend auch als
William Shakespeare genannt wurde. Schaufpieler mit Erfolg tätig war, ist der



Shakespeares Geburtshaus

hat Gott ihm nicht mit einer neuen Heilung
sich fühl.
stabe ihm ihren häßlichen Gesichts nach-
gegangen, was sie eben aus der Stille über
den Fortschritt fort, kam das kleine, dunkle,
aus dem Zerknirschung auf sie
hinterließ General der Infanterie
General der Infanterie. 1909 wurde er
Eberfeld in den Jahren und (sonst)
1911 Generaloberst.

Geometrica sine Algebra

umbe 1886 General-Major, 1897 Kommandant, 1898 Kommandant der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Kommandant der ungarischen Abteilung beim Krieg der Rumänen, 1899 unter Befehl als 40. Kommandant.

Grandes Ochoaft hant Caffet Mennens Abintu

umbe 1896 General-Major, 1897 Kommandant, der 20 Zentimeter lang war, der I. Garde-Infanterie-Brigade und Spannweite der unvollständigen Stütze beim Gänge von Potsdam, 1899 unter als mehr als 40 Zentimeter betrugen.